



## Modernisierung der Werkstätten (Trakt 8) an den BBS- Ammerland - Kurzkonzept

### **I. Die Entwicklungen**

#### a) Die Vergangenheit – ursprüngliche Nutzung und Bedarfe

Die Werkstätten der BBS Ammerland wurden vor mehr als 40 Jahren für den Fachpraxisunterricht im Berufsgrundbildungsjahr BGJ konzipiert. Dort wurde die einzelne Werkstatt wöchentlich von zwei Klassen mit 100%iger Auslastung genutzt. Im Laufe der Jahre wurde dann das BGJ von der Berufsfachschule BFS abgelöst, in welcher der Umfang des fachpraktischen Unterrichts verringert wurde. Außerdem sank die Anzahl der Klassen. Hinzugekommen sind aber neue Bildungsgänge, wie z.B. die Klassen der Berufseinstiegsschule BES, die eine Werkstatt ebenfalls an 2 Tagen pro Woche im Hauptberufsfeld nutzen. Insgesamt war so die Auslastung der einzelnen Werkstätten in der Woche auf ca. 80% verringert, ohne dass die Möglichkeit zur flexiblen Nutzung geschaffen worden wäre (z.B. kann eine Metallwerkstatt nicht für andere Gewerke genutzt werden).

Hinsichtlich der Raumausstattung lässt sich festhalten, dass dank steter Unterstützung durch den Landkreis im Laufe der Jahre immer wieder maschinelle Neuanschaffungen realisiert werden konnten, die in der Regel zusätzlich zu den vorhandenen Maschinen aufgestellt wurden. In Folge waren oft Baumaßnahmen und Versetzungen von Wänden nötig, was heute an den unterschiedlichen Fußbodenbelägen deutlich abzulesen ist.

Schließlich muss als wichtig festgehalten werden, dass die gewerblich-technischen Berufe seinerzeit fast ausschließlich von männlichen Jugendlichen gewählt wurden, so dass auch Umkleieräume und Toiletten für Frauen kaum nötig waren.

#### b) Die Gegenwart – derzeitige Anforderungen und Hemmnisse

Moderne Werkstätten an Berufsbildenden Schulen müssen in der Folge für sehr unterschiedliche Nutzergruppen mit ihren unterschiedlichen Anforderungen eingerichtet werden. Idealerweise sind Räume flexibel nutzbar, um eine verantwortbare Auslastung sicher zu stellen. Neben der BFS und BES hat sich die ehemals rein theoretische Beschulung der dualen Ausbildungsberufe dahingehend verändert, dass einerseits mit geringem Anteil Demonstrationsunterricht (Praxis) erteilt werden soll und insgesamt durch die Forderung nach einem handlungsorientierten Unterricht die regelmäßige Verzahnung von Theorie und Praxis ermöglicht werden soll. Entsprechend müssen die jeweiligen Lerngruppen halbfertige Projekte lagern können bzw. Lehrmaterialien müssen lerngruppenspezifisch auf- und abgebaut werden. Durch die Erweiterung auf die duale Ausbildung ist zudem deutlich mehr Lehrmaterial erforderlich. Der dafür vorgesehene Lagerraum entspricht nicht mehr den ursprünglichen Planungen, ist sehr begrenzt und die nachträglich aufgebauten Lagerhallen sind oft recht weit vom Klassenraum entfernt.

Durch die Forderung nach einer Verzahnung von Theorie und Praxis in den dualen Ausbildungsberufen wurden bereits zusätzlich Theorie-Lerninseln in den jeweiligen Werkstätten eingerichtet. Durch Blocken des Demonstrationsunterrichts wird die Auslastung der Werkstätten wieder nahe an 100% geführt. Eine modernere Ausstattung der Theorie-Inseln durch digitale Tafeln ist aber nicht überall möglich, weil die Raumkapazitäten keine Trennung von „sauberer“ Theorie zu „schmutzanfälliger“ Praxis erlauben. Selbst nach Abbau diverser Maschinen ist durch veränderte Anforderungen in der Arbeitssicherheit der heute geforderte Sicherheitsabstand kaum einzuhalten.

Zu guter Letzt gibt es geänderte Bedarfe im Sanitär- und Umkleidebereich. Es gibt einen höheren Anteil an weiblichen Schülerinnen, dem durch zusätzliche und modernere Umkleideräume und Sanitäranlagen Rechnung getragen werden muss.

### c) Die Zukunft – voraussichtliche Weiterentwicklung von Didaktik und Bildungsgängen

Einen Blick in die Zukunft zu wagen, ist immer von vielen Unwägbarkeiten gezeichnet. Insbesondere die Entwicklung von Bildungsgängen, Schülerzahlen, und Notwendigkeit des Vorhaltens an bestimmten Maschinen und Anlagen ist mit Unsicherheiten verbunden. Nach Ansicht der Verfasserin kann aber für die nächsten 20 Jahre von folgenden Voraussetzungen ausgegangen werden:

1. BBSen bleiben die dualen Partner und sind weiter in der Berufsvorbereitung und -ausbildung nicht zu ersetzen. Das heißt, dass auch weiterhin „Werkstätten“ nötig sein werden.
2. Je größer der Fachkräftemangel wird und je mehr Migration zu verzeichnen ist, desto größer wird der Bedarf an Berufsbildung und Ausbildung in Werkstätten.
3. Die didaktische Forderung nach Handlungsorientierung wird eher ausgeweitet als eingeschränkt werden. Das bedeutet, dass der praktische Anteil des Theorieunterrichts eher steigt als sinkt.
4. Die Digitalisierung wird Veränderungen in der Werkstattstruktur verursachen. Statt bisheriger „realer“ Maschinen kann davon ausgegangen werden, dass zunehmend digitale Formate (PC-Arbeitsplätze, digitales Schweißen, Robotik, Simulation; Maschinenprogrammierung) Anwendung finden. Das zieht die Notwendigkeit von noch flexibleren Raumkonzepten nach sich.
5. Der Frauenanteil in technischen Berufen und somit die Notwendigkeit geeigneter Sanitärräume wird steigen.

## **II. Bisherige Maßnahmen und Überlegungen**

Weil die oben dargestellten Einschränkungen zu immer größerer Unzufriedenheit der Lehrkräfte insbesondere im Gebäudetrakt 8 führten, wurde 2019 in Kooperation mit der Fachhochschule Elsfleth ein Projekt zur Verbesserung der Werkstattstruktur dieses Gebäudeteiles gestartet. Die Hoffnung war, dass sich damit auch für die Raumnutzung der Werkstätten im Trakt 9 Verbesserungen erzielen lassen würden.

Einer der von den Studenten erarbeiteten Vorschläge fand Zustimmung bei den beteiligten Lehrkräften. Dennoch hat dieser Vorschlag diverse Mängel:

- a) Die Studenten waren auf den vorhandenen Gebäuderaum im Trakt 8 und die vorhandene Gebäudestruktur ausgerichtet. Das heißt, es musste auf vorhandene Beschränkungen (Größe; einstöckig) Rücksicht genommen werden. Entsprechend sind dort geplante Lager- und Umkleidekapazitäten sehr begrenzt gehalten.

- b) Bei dem präferierten Vorschlag wurde die Pausenhalle „ausgeplant“ und als Werkstattbereich verplant. Angesichts zunehmender Schülerzahlen ist hierfür unbedingt an anderer Stelle eine Alternative zu schaffen, vermutlich mit deutlich größerer Kapazität als bisher vorhanden.
- c) Entwicklungen im Rahmen der Digitalisierung wurden nicht berücksichtigt.
- d) Baulich bedeutet der Vorschlag faktisch eine Entkernung des vorhandenen Gebäudes.

Entsprechend erfolgte durch den Kreisausschuss im Juni 2020 die Freigabe von Geldern zur Prüfung der baulichen Voraussetzungen am Trakt 8.

Wilma Eberlei, Schulleiterin